

1 Gott + 4 Himmelsrichtungen + 7 Schöpfungstage = 1 Welt

Zahlen dienten im Mittelalter nicht nur zum Rechnen: Die christliche Welt, so glaubten die Menschen, baute auf einem Schöpfungsplan auf, der sich errechnen ließ.

- Schon in der Antike waren Zahlen mehr als bloße Angaben für eine Anzahl von Dingen. Philosophen und Mathematiker sahen in Zahlen und ihren Beziehungen zueinander den Beweis für eine systematische Weltordnung. Welt und Universum, so dachten sie, waren nach einem bestimmten Grundmuster aufgebaut. Die einen hielten die Götter für die Urheber dieses Bauplans, die anderen führten ihn auf undefinierbare kosmische Kräfte zurück.
- Für das christliche Mittelalter stand außer Frage, dass Gott die Welt geschaffen hatte. Anhand von Zahlen glaubten Theologen, Rückschlüsse auf seinen Schöpfungsplan ziehen zu können. So sind mittelalterliche Texte und Kunstwerke oft mit einer Vielzahl symbolischer Zahlen aufgeladen.

Die Zahlen von 1 bis 10 stehen im Christentum unter anderem für ...

1. Einheitlichkeit, für die Ganzheit der Schöpfung, für den einen Gott.
2. Partnerschaft ebenso wie für Gegensätze – etwa Kain und Abel, Adam und Eva, Tag und Nacht, Mann und Frau.
3. Dreifaltigkeit (Gottvater, Gottsohn, Heiliger Geist). Das Auge der Vorhersehung besteht aus einem (alles sehenden) Auge in einem Dreieck, das für die Dreifaltigkeit steht. Im Alten und Neuen Testament spielt die Zahl Drei eine übergreifende Rolle: drei Tage verbrachte Jonah im Bauch des Walfisches (AT), nach drei Tagen erfolgte die Auferstehung Christi (NT).
4. den Kosmos: vier Himmelsrichtungen, vier Paradiesflüsse, vier Jahreszeiten, vier Elemente. Darüberhinaus verweist die Vier auf die vier Evangelien.
5. Anspielungen auf die fünf Wunden Christi sowie auf biblische Erzählungen wie das von der wundersamen Vermehrung der fünf Brote oder auf das Gleichnis von den fünf klugen und fünf törichten Jungfrauen.
6. die sechs Tage, in denen Gott aktiv die Welt erschuf; allerdings fehlt der siebte Schöpfungstag und damit die Vollendung von Gottes Werke, die Sechs stand also auch für das Unvollendete, die Unvollkommenheit.
7. Vollendung der göttlichen Schöpfung: sieben Schöpfungstage; die Gleichung $3+4=7$ galt als Abbild der Dreifaltigkeit in Verbindung mit der die Welt umspannenden Zahl Vier (s.o.). Nach dieser Zahl der Vollständigkeit richteten sich die sieben Sakramente oder die sieben Werke der Barmherzigkeit.
8. Vollkommenheit und Unendlichkeit. Die Acht besteht aus einer Schlaufe ohne Anfang und Ende; sie steht für die um vier Nebenhimmelsrichtungen erweiterte achtstrahlige Windrose und somit für das Universums. Christus erschien am achten

Tag nach seiner Auferstehung den Jüngern, insofern verweisen achteckige Taufbecken darauf, dass der Täufling mit der Taufe Teil an der Auferstehung Christi haben wird.

9. Engelschöre: Im Frühmittelalter stellten sich Gelehrte eine Hierarchie aus neun Engelschören im Himmel vor – Seraphim, Cherubim, Throne, Herrschaften, Mächte, Gewalten, Fürsten, Erzengel, Engel.
10. die Zehn Gebote.